

Film im Fokus

Eldorado (Eldorado)

Produktion Versus Production, Lazenec & Associates; Belgien/Frankreich 2008

Verleih Kool/Die Filmagentinnen

Laufzeit 81 Minuten

Länge 2 216 Meter

Start 14. Mai 2009

Regie/Buch Bouli Lanners

Kamera Jean-Paul de Zaetjij

Musik Renaud Myeur, An Pierle, Koen Gisen

Darsteller Michaël Abiteboul, Fabrice Adde, Françoise Chichéry, Baptiste Isaïa, Rausin Jean-Jacques

FBW besonders wertvoll

Internet www.Eldorado-DerFilm.de

Inhalt

Yvan schlägt sich mit dem Verkauf von alten Amischlitten durchs Leben. Seine besten Zeiten hat der Mittvierziger bereits hinter sich, seine Idealform ebenfalls, die einem dicken Speckgürtel gewichen ist. Eines Nachts entdeckt Yvan bei seiner Rückkehr in der Wohnung einen jungen Einbrecher, der sich unter dem Bett versteckt hat. Elie ist klapperdürr, seltsam unbeholfen, trotz seines fast noch jugendlichen Alters ebenfalls bereits vom Leben gezeichnet – und gerade mal seit zwei Wochen drogenfrei. Statt Elie der Polizei zu übergeben, entschließt

sich Yvan nach langem Zögern, Elie zu dessen Eltern in die Nähe der französischen Grenze zu fahren. Auf der gemeinsamen Reise durch abgelegene wallonische Landschaften begegnen Yvan und Elie nicht minder skurrilen Charakteren.

Filmische Erzählweise

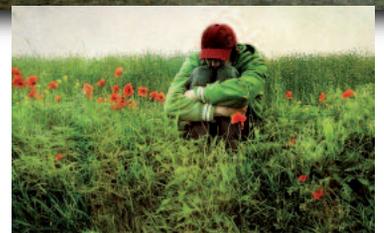
Wie bei einem typischen Roadmovie müssen die beiden Hauptfiguren auf ihrer mehrtägigen Reise etliche Bewährungsproben bestehen und wichtige Erfahrungen sammeln. Grandiose Bilder von stimmungsvollen, mal von Licht und Farben durchfluteten, mal wolkenverhangenen düsteren Landschaften in Cinemascope erinnern mehr an den weiten Westen der USA als an Belgien. Die Natur, blühende Wiesen, stille Gewässer, der Regen (als Sinnbild für Einsamkeit und Depression wie für Reinigung und Erneuerung) wird zur stummen Mitspielerin. Die Naturaufnahmen spiegeln die inneren Befindlichkeiten der beiden Protagonisten und werden von einem melancholischen, aber auch kraftvollen Soundtrack unterstützt. Trotz der bewegten Kamera und den zahlreichen Aufnahmen der Autofahrt ist der Film in einem ruhigen, fast

meditativen, lakonischen Erzählstil gehalten, der an die Filme von Aki Kaurismäki erinnert.

Themen

Für die spanischen Eroberer in Südamerika war Eldorado ein sagenhaftes Goldland. Yvan und Elie Eldorado ist weniger materiell bestimmt, vielmehr geht es für sie um den verlorenen oder noch nicht gefundenen Platz im Leben. Sie entdecken auf der Reise den Wert von gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Der Blick, den der Film auf den Rand unserer Gesellschaft wirft, ist unaufdringlich. Alles wird nebenbei erzählt und immer geht es auch um Moral und die Unkultur des Wegschauens und der Nichtverantwortung für das, was um einen herum passiert. In einer Szene sitzen beide im stehenden Auto und unterhalten sich, als ihnen plötzlich ein Hund aufs Dach donnert. Wer ihn von der Brücke geworfen hat, ist nicht zu sehen, aber deutlich wird, dass der Hund sterben sollte. Mitgefühl für die arme Kreatur existiert nicht.

Der Film thematisiert auch das Verhältnis zwischen den Generationen. Elies Vater möchte von seinem Sohn nichts mehr wissen, Yvan entdeckt erst mit dem Verlust der Familie ihren Wert und möchte das Elie vermitteln. Toleranz und Verständnis werden zu zentralen Motiven. Selbst die Drogenkarriere von Elie ist nebenbei zwischen den Zeilen erzählt und sorgt für ein bittersüßes Ende.



ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■

ZIELGRUPPEN

In Cannes gewann der Film 2008 sowohl den **Preis der europäischen Kinobesitzer** als auch den einer Jugendjury. Offensichtlich spricht er mit den beiden Hauptfiguren zwei Generationen von Kinogängern an: die über 30-Jährigen, die als Zielgruppe immer wichtiger werden, und die Jugendlichen. Er erzählt von einem fehlgeschlagenen und einem gelungenen Dialog zwischen diesen Generationen, von einem selbstkritischen Rückblick auf das Leben einerseits und von der Perspektivlosigkeit eines jungen Lebens andererseits. Die nicht unnötig überdramatisierte Drogenkarriere von Elie macht den Film in Verbindung mit seiner unkonventionellen Erzählweise auch für die Drogenprävention einsetzbar, wenn sie nicht auf Abschreckung, sondern auf Empathie setzt. Für den Einsatz im Unterricht eignet sich das Roadmovie besonders für die Fächer Ethik/Religion (Werte, Toleranz, Sinnsuche) sowie Musik und Kunst. ■

Eine Kooperation von

filmecho | filmwoche
DIE FACHZEITSCHRIFT DER FILMWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND

**Institut für Kino
und Filmkultur**